

Schnelles Internet wichtiger Standortfaktor

Staatssekretär Albert Füracker informiert IHK-Gremium über Breitband-Förderung

Von Harry Bruckmeier

Mainburg/Kelheim. Schnelles Internet ist ein wichtiger Standortfaktor für die heimische Wirtschaft. Darin sind sich die Mitglieder des IHK-Gremiums im Landkreis Kelheim einig, die am Mittwochnachmittag bei Elektro Bachner in der Hopfenstadt zu ihrer halbjährlichen Tagung zusammenkamen. Doch nicht überall steht es mit den Übertragungsgeschwindigkeiten zum Besten. Das will die Staatsregierung ändern. Bis 2018 sollen flächendeckend 50 Megabit pro Sekunde erreicht sein.

Ein ehrgeiziger Plan, mit dessen Umsetzung Ministerpräsident Horst Seehofer (CSU) seinen Kabinettskollegen Albert Füracker (CSU) beauftragt hat. Der Staatssekretär im Finanzministerium, der am Mittwoch Gast der Kelheimer Unternehmerrunde war, ist auch für die Landesentwicklung zuständig. In sein Ressort fällt die Umsetzung des neuen Förderprogramms für den Breitbandausbau. Ziel ist es, Glasfaserkabel bis zum Kabelverzweiger, kurz FTTC (Fibre to the Curb), zu verlegen. Damit kommt der Endverbraucher in den Genuss hoher Downloadraten.

Vor den versammelten Unternehmern und Vertretern der Kommunalpolitik lange über die Bedeutung des schnellen Internets für eine prosperierende Wirtschaft zu räsonieren, ersparte sich der Gast aus München. Vielmehr sprach er die Probleme offen an und räumte gewisse Schief lagen zwischen Stadt und Land ein: „Wir haben hier ein klares Marktversagen.“ Und: „Bayern hat einen riesigen Nachholbedarf beim schnellen Internet.“

Sind die Großstädte mit moderner Breitbandtechnologie gut versorgt, hapert es auf dem Land dagegen gewaltig. Downloadgeschwindigkeiten von 50 MBit/s? Für viele geplagte User außerhalb von Ballungsräumen bleibt das ein Traum. Das weiß man offensichtlich auch in der Landeshauptstadt. Die Staatsregierung hat deswegen ein ehrgeiziges Förderprogramm aufgelegt, um diese Lücken zu schließen. „Wir müssen zusammen mit den Kommunen helfen, Gebiete zu erschließen, die marktwirtschaftlich uninteressant sind“, umriss Füracker den grundsätzlichen Ansatz des nun neu aufgelegten Programms mit einem Volumen von immerhin 1,5 Milliarden



Finanzstaatssekretär Albert Füracker (rechts) warb bei der Tagung des IHK-Gremiums für das neue Programm zum Breitbandausbau. IHK-Gremiumsvorsitzender Michael Gammel und Geschäftsführer Alfred Brunnbauer (links) hörten mit Interesse zu.
Foto: Bruckmeier

den Euro. „Das ist derzeit das wichtigste Förderprogramm in Bayern überhaupt“, so Füracker.

Doch wie kommen die Kommunen an dieses Geld heran? Albert Füracker legte den Kommunen wärmstens ans Herz, „unbedingt jetzt in die Planung einzusteigen“. Im Landkreis Kelheim tut dieser Appell dringend not, denn erst acht von 24 Gemeinden sind bis jetzt im Verfahren angekommen. Damit

hinkt die Region zwischen Altmühltal und Hallertau deutlich hinter dem gesamten Niederbayern her, wo bereits fast die Hälfte der Kommunen entsprechende Anträge auf den Weg gebracht hat.

Michael Gammel, der Vorsitzende des IHK-Gremiums, kann sich über diesen Rückstand nur wundern. „Daher fordern wir die Kommunen auf, im Sinne von Industrie und Handwerk hier tätig zu werden“, so

der IHK-Sprecher. Ganz so schlimm ist es dann auch wieder nicht, beiläufig ergänzte sich Albert Füracker zu ergänzen. Immerhin haben sich 19 Landkreisgemeinden bereits in der Sache beraten lassen, 22 hatten schon Kontakt zum zuständigen Vermessungsamt. Die Behörde wird die Städte und Gemeinden in ihrem jeweiligen Zuständigkeitsbereich während des Verfahrens begleiten. Die technische Planung als solche läuft über Fachbüros.

Wie wichtig schnelles Internet für die heimische Wirtschaft ist, versuchte Bürgermeister Josef Reiser (SLU) deutlich zu machen, der den Wirtschaftsstandort Mainburg ein wenig eingehender beleuchtete. „Um ein schnelles Internet für unsere Unternehmen kommen wir nicht mehr herum, die brauchen das dringend“, so der Rathauschef, der die Unterstützung der Landesregierung zu schätzen weiß. „Wir sind froh, dass es nun dieses Förderprogramm gibt, unsere Praktiker sagen auch, dass es viel besser ist, als das frühere.“

Damit meinte das Mainburger Stadtoberhaupt die gegenüber der ersten Fassung deutlich abgespeckte Bürokratie. „Ein wenig Bürokratie muss dennoch sein“, bedauerte Albert Füracker. Der Finanzstaatssekretär zeigte sich allerdings zuversichtlich, dass die Kommunen das Programm annehmen werden. „Ich mache jedenfalls Werbung dafür, das gesamte Gemeindegebiet zu überplanen.“

Weitere Gespräche wegen Kindergarten

Kommt Auslagerung nach Tegernbach?

Von Harry Bruckmeier

Mainburg. Die Frage eines möglichen Anbaus an das eben erst fertiggestellte Gebäude des neuen städtischen Kindergartens „Abenteuerland“ warf Marianne Huber in der jüngsten Sitzung des Stadtrats noch einmal auf. Ob es denn bereits eine Lösung gebe?, wollte die SLU-Stadträtin von Bürgermeister Josef Reiser (SLU) in Erfahrung bringen.

Der Rathauschef verwies zunächst auf das Ergebnis der Einschreibung und räumte ein, dass derzeit 30 Kinder in den bestehenden Einrichtungen nicht unter-

kommen werden. Gleichzeitig wollte er die Eltern beruhigen. „Wir suchen mit Hochdruck nach Lösungen und führen weitere Gespräche.“ Dies habe er den Eltern auch in einem Brief so mitgeteilt, sagte das Stadtoberhaupt.

Im Rathaus gibt es laut Reiser auch Überlegungen, eine Gruppe in den Tegernbacher Kindergarten auszulagern, der auf 52 Kinder ausgelegt sei, den derzeit aber nur 27 Vorschüler besuchten. „Wir werden bis Herbst eine Lösung finden. Jedes Kind wird einen Platz bekommen, nur können wir nicht versprechen wo genau“, sagte er den besorgten Eltern zu.